

**M. I. Rostovcev, V. R. Purin, Sojuznye Respubliki Pribaltiki.** Ėkonomiko-geografičeskij očerk. Posobie dlja učitelej. [Die baltischen Sowjetrepubliken. Wirtschaftsgeographischer Grundriß. Hilfsmittel für Lehrer.] Gosudarstvennoe učebno-pedagogičeskoe izdatel'stvo Ministerstva Prosveščeniija RSFSR Moskva [Moskau] 1962. 219 S.

Diese kleine wirtschaftsgeographische Landeskunde umfaßt Estland, Lettland und Litauen. Nach einem kurzen Gesamtüberblick über die Naturbedingungen, die Grundzüge der Wirtschaftsgeschichte und der gegenwärtigen Wirtschaft folgen Abrisse über die drei Unionsrepubliken, und zwar jeweils über die Naturbedingungen und Naturausstattung, ein Abriß aus der Geschichte sowie Überblicke über die Bevölkerung, Wirtschaft und die regionalen Unterschiede und Städte. Ein kurzer Schluß leitet zu einem knappen Literaturverzeichnis mit neuestem Schrifttum und zu einigen statistischen Übersichten über. Die physischgeographische Mehrfarbenkarte enthält auch Lagerstätten und als Nebenkarten das Klima und die Böden. Zahlreiche Kartogramme und Abbildungen veranschaulichen den gedrängten Text. Interessant sind die Kartogramme über die wirtschaftliche Verflechtung der drei Republiken mit den übrigen Wirtschaftsgebieten der Sowjetunion. In Estland werden 73 v. H. der Bevölkerung als Esten, 21,7 v. H. als Russen, in Lettland 62 v. H. als Letten und 29 v. H. als Russen und Weißrussen und in Litauen 80 v. H. als Litauer, 8,5 v. H. als Russen und 8,5 v. H. als Polen angegeben.

Kiel

Herbert Schlenger

**Pranas Zunde, Die Landwirtschaft Sowjetlitauens.** (Wiss. Beiträge z. Gesch. u. Landeskde Ost-Mitteleuropas, Nr. 58.) Johann Gottfried Herder-Institut, Marburg/L. 1962. VI, 155 S. (Mschr.)

Die Sowjetunion publiziert jetzt in russischer Sprache sehr viele statistische Sammelwerke, welche auch die Verhältnisse in den Republiken und Gebieten schablonenmäßig beleuchten. Doch sind diese Zahlen gewöhnlich die Plan- und Kontrollziffern der zentralisierten Buchführung der Moskauer Planwirtschaft. Wie lückenhaft solche Statistiken auch jetzt noch sind, ersieht man z. B. daraus, daß für Litauens Bodennutzung sogar Grundzahlen für die Gesamtackerfläche und das Waldareal fehlen. Es stehen leider auch keine Angaben über die Anbaufläche oder Brache zur Verfügung. Die Zahlen der Futteranbauflächen sind ungenau.

Doch auch eine solche lückenhafte amtliche Statistik bestätigt hinreichend die Stagnation und den Rückgang der kollektivierten Landwirtschaft Litauens. Die Anbaufläche hat sich von 1939 bis 1959 um 200 000 ha verringert, die Fläche für Getreidekulturen sogar um 600 000 ha, für Flachs um 25 000 ha. Litauen ist weniger industrialisiert und urbanisiert worden als Lettland und Estland. Doch hat auch da die landwirtschaftliche Produktion so stark abgenommen, daß der Getreideimport steigt. Die Gesamtgetreideernte erzielte 1934 bis 1938 1,7 Mill. t, jedoch nur 0,7 Mill. t in den Jahren 1954 bis 1958. Entsprechende Zahlen der Flachsfaserernte sind: 28 und 12,3 Tsd t. Die Getreide- und Kartoffelernte Litauens und Lettlands wurden vor dem Kriege mit 4,7 Mill. Kalorien je ha angesetzt bzw. die Getreideernte mit 11–12 dz/ha; letztere sank 1955 bis auf 4 dz/ha und 1959 auf 9,5 dz/ha. Wenigstens 40 v. H. des Gebiets Litauens be-

stehen jetzt aus überfeuchtem und sumpfigem Boden. Auch die Düngung ist unzureichend: 2 t Naturdünger auf 1 ha Acker statt früher 8 t usw. Die kollektivierten Wirtschaften können faktisch nicht als rationell organisierte und geleitete Großbetriebe angesehen werden, denn jeder Kolchos umfaßt 200 frühere Bauernhöfe und ist dabei nicht in der Lage, die wirtschaftlich-technischen Vorteile der Großbetriebe auszunützen.

Die Viehzucht ist die wichtigste Einnahmequelle des Landes, aber der Gesamtviehbestand Litauens ist von 1939 bis 1959 stark gesunken: die Zahl der Rinder von 1,3 auf 1,1 Mill., die der Kühe von 848 800 auf 669 000. „Wegen der niedrigen Produktivität der Viehwirtschaft waren die bisher erzeugten Mengen von Milch, Milchprodukten und Fleisch kleiner als vor dem zweiten Weltkriege.“ Die Milchproduktion wird mit 1,3 Mill. t bis 1,6 Mill. t berechnet und die Buttererzeugung mit 21 Tsd anstatt mit 26 Tsd t. Die Viehwirtschaft leidet die ganze Zeit über schwer unter Futtermangel und einer unzureichenden Mechanisierung der Stallarbeiten. Die Futtermittelanbaufläche soll von 1939 bis 1959 um 416 000 ha gestiegen sein, doch wurden an Heu und Futtergräsern um 0,4 Mill. t weniger gemäht. Das Wiesenareal wurde 1955 mit 715 000 ha angegeben, aber tatsächlich gemäht wurden nur 426 000 ha; der Rest war verstraucht oder versumpft.

Ungefähr 40 v. H. des Rindviehs werden als Gemeinschaftsbesitz der Kolchose und Sowchase bezeichnet; der Rest soll Privatbesitz der Kolchosbauern (von denen ein Teil niemals Bauern gewesen ist), der Arbeiter und Angestellten sein. Der Vf. will darin einen besonderen privatwirtschaftlichen Sektor sehen und überschätzt damit die wirtschaftliche und soziale Bedeutung dieser sog. Privatwirtschaften (S. 47). „Die gesamte Viehwirtschaft zu mehr als der Hälfte wird nur durch die Privatinitiative aufrechterhalten“, obwohl auf S. 8 richtig gesagt wird, daß mit Hilfe der Zwangskollektivierung und Massendeportation der Bevölkerung die endgültige Liquidierung jeder Privatwirtschaft erreicht wurde.

Gleich nach der sowjetischen Besetzung 1940 wurde das ganze Land mit seinen Bodenschätzen nationalisiert. Nach der Einverleibung der baltischen Staaten wurden diese von der Sowjetunion als zu ihr gehörig betrachtet, die sie mit den gleichen totalitären, streng zentralistischen Methoden der Diktatur des Proletariats und der Planwirtschaft verwalten und bewirtschaften wollte. Die Kollektivierung der kleinbäuerlichen Einzelwirtschaften in den baltischen Ländern wurde ab 1949 in nur wenigen Jahren in beschleunigtem Tempo und mittels Zwangsmaßnahmen nach dem Muster der großrussischen Artels vollzogen. So unterscheidet sich die nationalisierte und in Kolchase eingeteilte Landwirtschaft der baltischen Staaten total und genau von der stufenweise und teilweise kollektivierten Landwirtschaft der sog. Satellitenstaaten Europas.

Der Paragraph 5 in der Verfassung der Sowjetunion erkennt nur die staatliche bzw. volksgebundene oder kooperative Kolchoswirtschaftsform in der Landwirtschaft an. Die individuellen oder persönlichen 0,25–0,60 ha großen Parzellen der Kolchosangehörigen und Arbeiter können nur als kaum geduldete Anhängsel der Kolchase betrachtet werden und daher keinen besonderen Privatwirtschaftssektor bilden. Es ist schwer, diese Zwergparzellen als kleine Privatwirtschaften zu betrachten, denn die sog. Kolchosdemokratie erlaubt der

Kolchosversammlung, diese Parzellen zu verkleinern, einzuziehen und überhaupt über sie zu bestimmen.

Sehr interessant sind die Versuche, auch nach litauischen Quellen, den durchschnittlichen Verdienst der arbeitsfähigen Kolchosangehörigen schätzungsweise zu berechnen. 1958 soll ein Kolchosbauer je Tagewerk 2,63 Rubel und 1,74 kg Getreide erhalten haben. Das macht im Jahr 1 244 Rubel aus oder 19 v. H. des Wertes der von ihm erzeugten Produktion. Ein Sowchosarbeiter dagegen bekam 270 bis 600 Rubel und ein Kolchosvorsitzender 1 200 Rubel monatlich. „Im Jahre 1955 arbeiteten die Kolchosbauern in Wirklichkeit nicht nur umsonst, sondern mußten auch noch zusätzlich Mittel aus ihrer Privatwirtschaft aufbringen, um ihre Verpflichtungen dem Staate gegenüber zu erfüllen.“ Die Kolchosbauern können weder Interesse noch Lust für die ihnen aufgezwungene Arbeit aufbringen. Die Hauptursache dieser Entwicklung ist das bürokratische Kollektivsystem selbst, das viel zu wenig Anreiz für die Leistungssteigerung bietet und unrentabel, unrationell und mit Verlust arbeitet.

Stockholm

Jānis A. Bokalders

**Litauendeutsche Studien.** Beiträge zur Ostfrage. Im Auftrage der Landsmannschaft der Litauendeutschen hrsg. von Johannes Strauch. Verlag Holzner, Würzburg 1958. 93 S.

Der wohl absichtlich allgemein gehaltene Titel deckt Vorträge verschiedenen Inhalts, die auf der dritten Kulturtagung der Landsmannschaft der Litauendeutschen 1958 in Essen-Werden gehalten worden sind: eine Untersuchung von E. Boettcher über „Die sozialpolitische Verantwortung der Landsmannschaften“, Vorträge von W. Kostizen und E. Boettcher über die kommunistische Eschatologie und eine pädagogische Arbeit von Anneliese Schäbel: „Vor welche Aufgaben stellt das getrennte Deutschland seine Schülerschaft?“ Von Litauen handelt nur der Vortrag des bekannten Kenners der litauischen Volkskunde, V. Jungfer, über „Litauen im Spiegel seiner Volksliteratur“, d. h. der Märchen, Sprüche, Lieder und Tänze. Über die Struktur der litauendeutschen Volksgruppe wird nur in der Einleitung etwas ausgesagt, in der der Herausgeber J. Strauch sich Gedanken über „Die Zukunft der Litauendeutschen“ macht. Die von M. Hellmann in der Besprechung der Vorträge der ersten Kulturtagung (ZfO. 6, 1957, S. 597) gewünschte Erforschung der deutschen Einwanderungen nach Litauen steht noch aus.

Essen

Fritz Gause

**A. P. Indans, Tektoničeskaja struktura Latvii i ee razvitie v Paleozoe.** [Die tektonische Struktur Lettlands und seine Entwicklung im Paläozoikum.] Izdatel'stvo Akademii Nauk Latvijas SSR, Riga 1962. 176 S.

Dieses inhaltsreiche, russisch geschriebene Bändchen eines hervorragenden Sachkenners gibt nach einer knappen Einleitung einen kurzen Überblick über die Forschungsgeschichte, der natürlich auch an die Vorkriegszeit anschließt und bis zum Anfang des 19. Jhs. zurückreicht. Besonders wertvoll sind darin die Mitteilungen über den Gang der Forschungen nach dem Zweiten Weltkriege. Sie verfolgten seit etwa zehn Jahren den praktischen Zweck, die Erdöl- und Erdgashöflichkeit des Baltikums, also Lettlands, zu untersuchen. Zu diesem